Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 221. Dienstag, den 22. September 1891.

Tagesschau.

Unser Kaiser ist nach Schluß der großen Manöver in Thüringen in Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel bei seiner Gemahlin und seinen ältesten Söhnen angekommen. Am Sonntage besuchten beide Majestäten den Gottesdienst und unternahmen Nachmittags eine gemeinsame Ausfahrt. Am letzten Manövertage hatte der Kaiser das vereinte 4. und 11. Armeekorps gegen einen markierten Feind geführt und denselben nach heftigem Kampfe zurückgedrängt. In der Schlußkritik sprach der Kaiser beiden Armeekorps seine volle Zufriedenheit mit Ausbildung und Leistung aller Truppen aus und hob hervor, wie sich namentlich die Reserve-Division in jeder Weise kriegstüchtig gezeigt habe. Der kommandierende General des 11. Corps, von Grolmann, ist à la suite des 4. Garderegimentes gestellt und dem Chef des Großen Generalstabes, Graf von Schlieffen, ist unter Verleihung des Kronen-Ordens I. Klasse in einer Kabinets-Ordre der Dank für die überaus gelungene Manöveranlage ausgesprochen.

Eine Aeußerung Fürst Bismarck's über die französisch-russische Annäherung. Der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt ist, einem Frankfurter Blatte zufolge, auch Gegenstand lebhafter Unterhaltungen zwischen dem Fürsten Bismarck und seiner Umgebung gewesen. Dabei habe der Fürst diese Affaire als etwas bezeichnet, was diplomatisch und politisch nicht ganz unabänderlich gewesen sei. „Und welchen Gegenzug,“ so wurde er gefragt, „hätten Ew. Durchlaucht als Reichskanzler gethan.“ — „Ich hätte vor ihrer Ostseefahrt die französische Flotte zu einem Besuche nach Danzig eingeladen und das Refus ruhig abgewartet. Sodann hätte ich später eine hervorragende Persönlichkeit zum Czaren gesandt, um ihn zu einer Friedensvereinigung zu beglückwünschen, der sich Deutschland mit seinen vieljährigen gleichen Bemühungen nur anschließen könne.“ Ob ein solcher Schritt bei der in Rußland und Frankreich herrschenden Ueberspanntheit etwas genutzt haben würde, ist denn doch die Frage.

Von Neuem sind Gerüchte im Umlauf, nach welchem an leitender Stelle die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Reichsarmee ernsthaft erwogen werden soll. Dagegen würde dann die Friedensstärke erhöht werden.

Aus Bagamoyo geht dem „Berl. Tagebl.“ unterm 18. September folgende Meldung zu: „Ich habe mich genau informirt, Folgendes ist authentisch: Der Norden des deutschen Schutzgebietes ist unruhig, unter dem Stamm der Wadigo sind Unruhen ausgebrochen in Folge von Maßregeln, welche der Gouverneur zur Besteuerung der Palmkerne getroffen hat. Falls die Unruhen zunehmen sollten, erscheinen Lewa und Magita gefährdet. Unter den Arabern an der Küste gährt es, die Eingeborenen beobachten eine unruhige Haltung. Die Situation ist bedenklich. Die katholischen Missionen im Innern sind in Gefahr. Dies ist die absolute Wahrheit. Eugen Wolf.“ Alle Commentare lassen wir bei Seite, weil wir glauben, daß demnächst authentische Mittheilungen erfolgen werden. Zur Erläuterung bemerken wir nur noch: Die Wadigo sind der Stamm, welcher den nördlichen Theil bewohnt und sich bis ins englische Gebiet erstreckt. Die nördlichste deutsche Station. Tanga, liegt im Gebiet Wadigo. Magita, die bekannte Missionsstation, liegt westlich von Tanga, nicht weit im Innern, und südlich von Magita liegt am Panganifluß die schon beim Araberaufstand 1888 zerstörte Plantage Lewa, Eigenthum der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Eine weitere Depesche des obengenannten Herren besagt dann noch Folgendes: „Die Besorgnisse über die Lage dauern fort. Araber, Indier und Suaheli, auch die Deutschen wie ich selbst sind allgemein der Ansicht, daß die Einführung der Civilregierung für die Colonie verfrüht war und jetzt eine Gefahr für uns ist. Nur durch Wißmann allein, so glaubt man, könnte noch geholfen werden. Daß der Gouverneur v. Soden über die deutsche Schutztruppe zu verfügen hat, gilt für einen Mißgriff. Nur größte Offenheit über die Lage und die Ereignisse, sowie die Ueberweisung ausreichender Geldmittel, gilt als Mittel zur Erhaltung des Errungenen. An die Regierung wurde eiligst Bericht erstattet.“

Eine Kundgebung der Reichsregierung über die Catastrophen in Ostafrika. „Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Hamburger Nachrichten“ bringen in ihrer vorgestrigen Morgenausgabe an leitender Stelle einen Artikel über den Untergang der Expedition Zelewski; sie finden den tieferliegenden Grund der Catastrophe in den Unvollkommenheiten der neuen Organisation. Diese Unvollkommenheiten sollen darin liegen, daß die „Einhelligkeit der Führung und vollste Alleinverantwortlichkeit eines einzigen, alle Gewalten in sich vereinigenden Befehlshabers“ fehlen, während die Aufgaben in Ostafrika einen Mann erforderten, der „völlig selbstständig und uneingeengt durch Civilcommissare und sonstige Persönlichkeiten“ seine Entschließungen treffe. Dem Verfasser des Artikels scheint unbekannt zu sein, daß in der Person des kaiserlichen Gouverneurs ein allein verantwortlicher Leiter der Verwaltung von Deutsch-Ostafrika vorhanden ist. Eine Verwendung der Schutztruppe für Zwecke der Verwaltung ohne Befehl des Gouverneurs ist ausgeschlossen.

Der Abgeordnete Dr. Arendt theilt mit, daß ihm ein Schreiben des Reichscommissars Dr. Peters aus Moschi am Kilimandscharo vom 28. Juli zugegangen sei, wonach Dr. Peters dort nach friedlichem Marsche mit seiner Colonne wohlbehalten eingetroffen ist. Die Mittheilungen über heftige Kämpfe, welche Dr. Peters angeblich zu bestehen hatte, waren somit unbegründet.

In Sachen der geflickten Schienen bringt die in Berlin erscheinende „Wochenschrift für deutsche Bahnmeister“ in ihrer neuesten Nummer folgende Erklärung: „Zum Bochumer Prozesse bemerke ich, daß ich in meiner neunzehnjährigen Dienstzeit als Bahnmeister keine besseren Schienen, als diejenigen von Krupp, und keine schlechteren, als die von Bochum, kennen gelernt habe, und zwar auf den Bahnstrecken Deutz-Gießen, Hamm-Dortmund, Dortmund-Hagen (rheinisch), Unna-Hagen (b. und m.). Im Tunel bei Schwerte mußten wegen Bruch in einem Doppelgeleise von 860 lfd. Meter von Schienen des Bochumer Vereins aus dem Jahre 1884 ausgewechselt werden: im Jahre 1888 12 Stück, im Jahre 1889 21 Stück, im Jahre 1890 37 Stück. Die Garantiezeit war mit dem Jahre 1889 abgelaufen, und da die Fehler, weshalb die Brüche 1890 entstanden, 1889 noch nicht entdeckt wurden, konnte kein Ersatz beansprucht werden. Wegen des großen Verschleisses und der großen Gefahr mußten Ende 1890 alle Schienen ausgewechselt werden. Schwerte, den 13. Septembec 1891. der königl. Bahnmeister Düpmann!“ Selbstverständlich muß dem Manne alle Verantwortung für seine Erklärung überlassen bleiben.

Die Geschäftskrisis in der deutschen Industrie. Nach übereinstimmenden Berichten aus Mühlhausen, Kolmar, dem Gallweiler-, Münster- und Markircher Thal steht dem Hauptzweig der oberelsässischen Industrie, nämlich der Textilindustrie, eine allem Anscheine nach bedenkliche Geschäftskrisis bevor. Seit einer Reihe von Jahren war diese Industrie in stetigem Aufschwung begriffen, bis vor Kurzem waren zahlreiche Fabriken gezwungen, auch Nachts arbeiten zu lassen, um die massenhaft einlaufenden Bestellungen ausführen zu können. Nun sind mit einem Male die großen Herbstbestellungen aus Nordamerika, wohl infolge der Mac-Kinley-Bill, ausgeblieben und die meisten Fabriken sind deshalb genöthigt, auf Lager arbeiten zu lassen und bis auf weiteres den Betrieb einzuschränken. Die nächste Folge werden, wenn die Stockung längere Zeit andauert, Arbeitsentlassungen in größerem Maßstabe bilden. Die Aussichten, an Stelle des anscheinend dauernd unterbrochenen nordamerikanischen Absatzgebietes anderweitigen Ersatz zu finden, sind zur Zeit nicht günstig. — In der „Deutschen Tabak-Zeitung“ lesen wir: „Es

---

Pern.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Als sie die Treppe hinabstiegen, vernahmen sie einen Aufschrei des Glückes, der aus dem Zimmer Johanna's bis zu ihnen drang.

Sie blickten sich lächelnd gegenseitig an und fühlten sich beide reichlich belohnt für das, was sie gethan hatten.

Sie traten in den kleinen Salon, dessen Fenster nach der Rue de la Paix führten.

Die Ankunft Johanna's ließ nicht lange auf sich warten, strahlend vor Freude und bezaubernd schön in ihrem weißen Kleide und dem schönen Haar, welches aufgelöst auf ihre Schultern fiel, trat sie mit Georges an der Hand ein.

„Dank! tausend Dank! . . .“ rief sie mit erstickter Stimme.

Es was Alles, was sie zu sagen vermochte; aber in der Freude ihres Herzens fiel sie den jungen Leuten um den Hals und küßte sie stürmisch

Bidach war wie vom Schlage gerührt. Er sank in einen Stuhl; es flimmerte ihm vor den Augen und in seinen Schläfen hämmerte und pochte es.

Johanna verlangte nach einer Erzählung ihres nächtlichen Abenteuers. Patrick beeilte sich, ihren Wunsch zu befriedigen. Sie war erstaunt über den Muth und die kaltblütige Gewandtheit, welche Bidach bei diesem Unternehmen entwickelt. Der muthige Gefährte des jungen Mannes überhäufte ihn mit wohlverdientem Lobe. War er es doch, der den kühnen Plan entworfen hatte, dessen Erfolg ein so sicherer und vollkommener gewesen war.

Während das junge Mädchen ihre bewundernden und dankbaren Blicke auf ihn richtete, saß Bidach auf seinem Stuhl und senkte verlegen die Augen, während er wie ein junges Mädchen erröthete. Es war ziemlich schwer, in diesem linkischen, schüchternen Menschen den kühnen jungen Mann wieder zu erkennen, welcher in dieser bewegten Nacht ein so gefährliches Unternehmen mit solcher Energie und Gewandtheit zu Ende geführt hatte.

Man hätte es ihm nicht angesehen, daß er es war, der mit dem Revolver in der Hand auf den Dächern gegen so gefährliche Banditen gekämpft hatte, um Georges zu retten.

„O, jetzt sollen sie ihn mir nicht wieder nehmen,“ sagte Johanna, ihren Bruder in die Arme schließend, „sie müßten mich denn selbst umbringen.“

„Sie haben nichts zu fürchten, gnädiges Fräulein,“ antwortete Bidach. „Die gefährliche Bande ist Gott sei Dank unschädlich gemacht. Nur ihr Führer ist noch übrig geblieben und hoffentlich wird auch er bald in unsere Hände fallen.“

„O möchten Sie Recht haben; denn so lange dieser Elende lebt und frei ist, wird es immer wie eine schwere Drohung über mir und Georges schweben.“

„Wir werden Sie bald von der Sorge befreien,“ sagte Bidach einfach; „Sie werden doch auch ferner mit dabei sein, nicht wahr, Herr O'Keddy?“

„Das versteht sich!“ antwortete Patrick fröhlich. „Mit Ihnen gehe ich bis an's Ende der Welt. Welches ist unser nächstes Ziel?“

„Vorläufig gehen wir nach dem Polizeibureau am Boulevard de la Chapelle. Ich möchte die beiden Schurken dort verhören. Nachher müssen wir nach Lorient.“

„Nach Lorient!?“ sagte Patrick, große Augen machend. „Was wollen wir denn da?“

„Das werde ich Ihnen auf der Bahn erzählen. Kommen Sie, wir haben keine Zeit zu verlieren.“

XIV.

Das Hotel, welches Herr von Valladores und seine Mutter bewohnten, lag am Anfang der Avenue de Villers. Es bestand aus einem hohen Parterre und der ersten Etage, welche letztere eine lange Reihe von Zimmern enthielt, die zum Empfang großer Gesellschaften vorzüglich gelegen waren. Sie hatten das Hotel, möblirt, wie es war, zwei Monate vorher von einem russischen Edelmann gekauft, der sich im Spiel ruinirt hatte.

Am Samstag, den dritten Februar hielt eine Reihe von Wagen vor dem Eingange des Hotels. Nachdem sie auf dem rothen Teppich, welcher nach der blumengeschmückten Treppe führte, ihre Insassen abgesetzt hatten, fuhren sie in der Richtung nach dem Boulevard de Courcelles davon.

Es war Maskenball bei Herrn Valadores; die Eingeladenen waren daher sämmtlich in den verschiedenartigsten, seltsamsten und elegantesten Kostümen erschienen. Am Eingang des mit hellen Tapeten bekleideten ersten Salons stand die Marquise Juana und empfing ihre Gäste. Sie trug ein schwarzes Kleid aus der Zeit Katharinas von Medici und konnte immer noch als schöne Frau gelten. Ein wenig weiter zurück stand ihr Sohn in einem mittelalterlichen Ritterkostüme und führte die Damen nach dem großen Saale, der zum Tanzen eingerichtet war. Um Mitternacht hatte das Fest seinen Glanzpunkt erreicht; eine strahlende, lebhaft erregte Menschenmenge füllte die Salons und die vielen Paare, welche in ihren eleganten Kostümen auf- und abwogten, gewährten einen zauberhaften Anblick.

Craf Caserte hatte der Einladung des Herrn von Valadores Folge geleistet.

Er stand mit Herrn von Morleux am Fuße der blumengeschmückten, lichtüberflutheten Treppe und Beider Blicke ruhten mit Wohlgefallen auf dem glänzenden Getriebe.

„Wahrhaftig,“ sagte Morleux, „so etwas kann man nur in Paris sehen; Leute, die kaum zwei Monate hier sind, von denen man nur im Allgemeinen weiß, daß sie von Mexico kommen, geben ein solches Fest. Kaum daß sie auf Grund von Empfehlungsschreiben Zutritt in einigen fremden Salons gefunden haben; und dennoch sind heute fünfhundert Personen ihrer Einladung gefolgt, von denen höchstens vierzig sie oberflächlich kennen.

„Sie haben Recht; so etwas ist in der That sonderbar,“ sagte Herr von Caserte lächelnd.

„Und merken Sie wohl, unsere Wirthe werden noch von der spanischen Gesandtschaft und einigen angesehenen Familien protegirt; aber selbst wenn sie diese Empfehlungen nicht hätten, so bin ich doch überzeugt, daß es ihnen nicht minder leicht sein würde, ein ebenso besuchtes und glänzendes Fest zu geben. Für Leute, die weit herkommen, ist man in Paris wirklich von außerordentlicher Duldsamkeit. Wenn sie nur Geld haben, so fragt man nicht, von wo sie kommen, noch was sie zu Hause gemacht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

hen uns aus verschiedenen Theilen Deutschlands aus Fabrikantenkreisen Mittheilungen zu, welche die Annahme bestätigen, daß seit einiger Zeit eine sehr merkbare Abnahme in dem Konsum von Tabakfabrikaten, besonders von Cigarren, eingetreten ist. Da anscheinend die Gründe dieser Abnahme des Konsums — die hohen Preise der Lebensmittel, — in der nächsten Zeit nicht verschwinden werden, so werden vorsichtige Fabrikanten gut thun, sich rechtzeitig auf einen verminderten Absatz vorzubereiten, damit sie nicht später in Folge von Anhäufung der Lagerbestände gezwungen sind, zu verlustbringenden Preisen zu verkaufen."

Eine **Beleidigung** des Großfürsten Alexis von Rußland in Paris. Dem sich jetzt wieder in Paris aufhaltenden Großfürsten Alexis ist dasselbe passirt, wie 1867 seinem Vater, Alexander II., dem der damalige Rechtsanwalt und heutige Kammerpräsident Floquet zurief: „Es lebe Polen!" Als der Großfürst am Sonnabend Abend ein Boulevard-Restaurant verließ, tönte ihm ebenfalls der Ruf „Vive la Pologne!" entgegen. Der Rufer, ein geborener Pole, aber naturalisirter Franzose wurde verhaftet. Der Vorfall rief große Aufregung unter der Menge hervor, welche dem Großfürsten eine Ovation bereiteten. Die Sache ist natürlich äußerst harmlos und amüsant, aber einige Zeitungen bitten den Prinzen doch flehentlich, den Zwischenfall nicht übel zu deuten. Ein Journal wittert sogar „preußisches Geld" bei der Sache. Daß die Polen von der französisch-russischen Freundschaft nicht erbaut sind, ist etwas Altes.

Deutsches Reich.

Die große internationale **Kunstausstellung in Berlin** ist am Sonntag Abend geschlossen worden.

Ueber den **schweren Unglücksfall**, der das 1. Bataillon des preußischen Garde-Fußartillerie-Regiments auf dem Schießplatz bei Jüterbog betroffen hat, wird von unterrichteter Seite noch folgendes Nähere bekannt: Bei dem durch den Büchsenmacher Schmidt der Fußartillerie-Schießschule vorgenommenen Entladen der Kartüsche eines Schnellfeuergeschützes entzündete sich unvermuthet die Pulverladung, so daß der Schuß losging. Dem Büchsenmacher wurde die linke Hand (nicht die rechte) zerrissen, so daß sie später abgenommen werden mußte, die rechte Hand aber schwer verletzt. Der in der Nähe stehende Major v. Eckartsberg erlitt durch eine Kugel eine Zerschmetterung des Unterkiefers, erhielt einen Schuß durch die Schulter und durch ein Sprengstück eine Contusion der Brust. Der Compagniechef Hauptmann Eck erfuhr durch einen leichten Streifschuß eine Verletzung am Halse. Ferner erlitten noch acht Mann theils schwere, theils leichte Verwundungen. In das Garnison-Lazareth von Jüterbog wurden gebracht: Der Büchsenmacher Schmidt, der Unteroffizier Prootz der 2. Compagnie, der Obergefreite Roggendorf der 3. Compagnie, sowie der sehr schwer verletzte Kanonier Hambach von der 4. Compagnie, dessen Zustand hoffnungslos ist. Der Büchsenmacher Schmidt, der auch eine Kontusion an der Brust und am Schenkel erhielt, ist vernehmungsunfähig geblieben. Mit seiner in Berlin wohnenden Braut wollte er in kürzester Frist die Hochzeit feiern.

Die **Aufhebung des Einfuhrverbots für amerikanisches Schweinefleisch** zeigt schon die Wirkung, daß Händler mit dem Ankauf zurückhalten und die Marktpreise der Schweine sinken. So zahlte man auf dem letzten Vechtaer Markte nur noch 38 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht, die wenige Tage vorher 45 Mark gebracht hatten.

Angesichts des schleppenden Ganges, den die **Handelsvertragsverhandlungen** in letzter Zeit angenommen haben, ist daran zu erinnern, daß mehrere der wichtigsten Verträge, z. B. die mit Oesterreich-Ungarn, Spanien, der Schweiz, schon am 1. Februar 1892 ablaufen. Da die Verträge noch der Genehmigung der verschiedenen gesetzgebenden Körperschaften bedürfen, darf der Abschluß nicht mehr lange auf sich warten lassen, wenn nicht eine Lücke in den vertragsmäßigen Beziehungen eintreten soll.

Ausland.

Frankreich. Nach dem Schluß der großen französischen Manöver hat der **Präsident Carnot** die Stadt **Rheims** besucht und dort auf einem Bankett eine politische Rede gehalten, worin er hervorhob, Frankreich habe seine Stellung in der Welt wieder errungen, seine Armee wiederhergestellt. Die Erinnerungen an die Kämpfe vergangener Tage könnten deshalb heute schwinden und müßten dies auch. Frankreich wünsche, daß die Republik alle Kräfte des Landes sammle und einige, um einer festen und liberalen, ruhigen und entschlossenen, würdigen und friedlichen Politik zu folgen, deren Erfolge ersichtlich seien. Die Wünsche des Landes gingen auf Beruhigung und Vertrauen. Herr Carnot ist schon längst als ein recht vernüftiger Mann bekannt, nur gleichen ihm seine Landsleute in der Mehrzahl leider wenig. — Die zweite Aufführung der Wagner'schen Oper Lohengrin in dem Pariser Opernhause hat, wie sich voraussehen ließ, zu erneuten Krawallen Anlaß gegeben, bei welchen abermals mehrere hundert Verhaftungen vorgenommen wurden, doch sind die Arrestanten nach erfolgter Feststellung ihrer Personen meist wieder entlassen. Die Haltung der Polizei war eine so energische, daß der Trubel keinen Augenblick einen wirklich bedenklichen Charakter annahm.

Großbritannien. Die Rede des deutschen Kaisers in Erfurt, so schreibt die „Times", hat in der französischen Presse einen ganz unverhältnißmäßigen Aufwand an zorniger Erörterung entfesselt. Um sich mit geeignetem Stoff zu scharfen Ausfällen zu versehen, verwerfen die Kritiker ganz und gar den amtlichen Wortlaut der kaiserlichen Rede und nehmen als unbestreitbare Thatsache an, daß der Kaiser den Ausdruck der „corsische Parvenu" gebraucht habe, der ihm in einem nichtamtlichen, in Berlin veröffentlichten Bericht zugeschrieben wird. Selbst wenn dies der Fall gewesen sein sollte, so geht doch aus der Thatsache, daß der Ausdruck, welcher den Franzosen so anstößig erscheint, vorsätzlich unterdrückt wurde, deutlich hervor, daß der Kaiser ihn überhaupt nicht an die französische Adresse zu richten beabsichtige. Er wurde bei einer Gelegenheit gebraucht, welcher eine völlig private und fast eine Familienzusammenkunft darstellte. Der Kaiser befand sich in der Mitte seiner Officiere, als er von den Zeiten jener schrecklichen Leiden sprach, welche der unersättliche Ergeiz Napoleon's über die Bevölkerung jener Gegend hereingebracht hat. Selbst Kaiser sollten doch das Recht haben, die Grundfreiheiten des Menschen, darunter das Recht der freien Aeußerung im Kreise ihrer Freunde, für sich zu beanspruchen. Wenn der Kaiser unter solchen Umständen, von dem Gedanken an die ausgestandenen Leiden seiner Landsleute erfüllt, für den Augenblick Alles vergaß und Napoleon einen corsischen Parvenu nannte, so sehen wir wirklich keinen Grund, so viel Aufhebens davon zu machen. Die Deutschen haben reichlichen Anlaß, dem Andenken Napoleons zu fluchen, und sie sind wegen ihrer Mäßigung zu loben, wenn sie ihm keinen schlimmeren Namen als Parvenu geben." Die französische Republik aber, darf man hinzusetzen, hat doch gewiß wenig Anlaß, das Andenken Napoleons in Schutz zu nehmen. — In Ober-Birma herrscht eine Hungersnoth. Die englische Regierung hat schon entsprechende Maßregeln getroffen.

Italien. Am Sonntag ist in Rom der **Jahrestag der Besetzung der ewigen Stadt** durch die italienischen Truppen am 20. September 1890 in üblicher Weise an der Porta Pia mit verschiedenen Ansprachen unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung begangen. Irgend welche Ruhestörungen sind nicht zu verzeichnen gewesen.

Orient. Der **türkische Finanzminister Agob Pascha** stürzte bei einem Ausritte mit seinem Pferde und starb sofort. Wenn bei dem schnellen Sterben nur nicht eine Handschär-Klinge mitbetheiligt war! — In ganz **Rumelien** und **Bulgarien** ist die Vereinigung beider Fürstenthümer festlich begangen worden.

Oesterreich-Ungarn. Nach Beschluß der **großen Manöver** in Oesterreich-Ungarn hat Kaiser Franz Joseph einen Armeebefehl erlassen, worin es heißt: „Die diesjährigen, eben abgeschlossenen Manöver, zum Theil umfassender angelegt, als bisher, ließen mich zu meiner hohen Befriedigung ersehen, daß meine Wehrmacht, mit den den Forderungen der Gegenwart entsprechenden Kriegsmitteln einheitlich geschult, gestählt in zielbewußter Thätigkeit, in allen ihren Theilen durch echte Kameradschaft verbunden und von jenem Geiste der Gemeinsamkeit erfüllt, welcher ihr Erbe von Jahrhunderten ist, alle Bürgschaften bietet für eine hingebungsvolle Erfüllung der Aufgaben, die der Wehrmacht im Frieden und in Tagen der Gefahr gestellt sind. Ich spreche meinem Heere und meinen beiden Landwehren für die bethätigten Leistungen aller Führer und aller Theile meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung aus.

Spanien. Bei den **großen Ueberschwemmungen in Spanien** sind in der Provinz Toledo 2300, in den übrigen Provinzen zusammen 500 Menschen ertrunken. Hundertweise werden die Leichen in Massengräbern bestattet. Im Schauplatze der Ueberschwemmung herrscht bittere Noth, da Alles vernichtet ist. Zahlreiches Gesindel, welches die Leichen zu berauben und die eingestürzten Gebäude zu plündern versuchte treibt sich umher. Einige dreißig dieser Hyänen der Ueberschwemmung sind schon verhaftet.

Amerika. Der gestürzte **Präsident von Chile, Balmaceda**, hat sich in dem Moment erschossen, als er in Sanjago, wo er sich bisher verborgen gehalten, verhaftet werden sollte. Die Meldungen von seiner Flucht waren also falsch. Da seine Verurtheilung vor einem Kriegsgericht zweifellos auf den Tod gelautet hätte, so war doch der Selbstmord das Beste. Balmaceda ist wenigstens entschlossen gestorben.

Asien. In **China sind neue Christenverfolgungen** vorgekommen, während zugleich in allen von Europäern bewohnten Städten Plakate mit heftigen Aufreizungen verbreitet werden. Die Mächte sind zum Einschreiten im Prinzip entschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 18. September. (Fischzucht.), Schon seit einigen Jahren sind unsere früher sehr fischreichen Seeen nicht mehr so ergiebig. Der Hauptgrund ist die immer noch bestehende Raubfischerei. Obgleich von Seiten des Westpreußischen Fischerei-Vereins und der Behörden viel zur Belehrung der Leute und zur Einführung einer rationellen Bewirthschaftung unserer Gewässer gethan wurde und polizeiliche Verordnungen mit Strafandrohungen erlassen worden sind, so sind Ueberschreitungen derselben an der Tagesordnung, da es an der nöthigen Kontrolle in den meisten Fällen fehlt. Nur ein recht scharfes, diese Uebelstände bekämpfendes Gesetz, etwa ähnlich dem Jagdgesetz, könnte Hilfe bringen. Da auf verschiedenen Stellen die Abflußwässer der Zuckerfabriken in Bäche geführt werden und so die mit denselben in Verbindung stehenden Teiche und Seeen verpesten, sterben dort allmählich die etwa noch vorhandenen Fische ab. Viele sonst ertragreiche Seeen sind so entvölkert worden. Da es den Aalen auch immer schwieriger wird, die Strom- und Bachläufe aufwärts in die höher gelegenen Gewässer zu gelangen, so kommen diese schmackhaften Fische nur noch sehr vereinzelt vor. Es wäre sehr vortheilhaft auch für unsere Gegend, durch eine rationelle Bewirthschaftung der Gewässer dem Volke eine billige und äußerst nahrhafte Speise zu liefern.

— **Graudenz**, 19. September. (Plötzlicher Tod.) Wie der Soldat auf dem Felde der Ehre, so verlor heute früh der Arbeiter Mocskopf mitten in seiner Arbeit sein Leben. Bei dem Fortschaffen von Steinen an der Weichsel beschäftigt, sank er plötzlich in die Knie und war todt. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Marienburg, 19. September. (In großer Gefahr) schwebten heute Vormittag zwei Menschenleben. Der mit der Neuanlage eines Brunnens beschäftigte Brunnenmacher Broscheit ließ einen Lehrling an einem Seil in die Tiefe. Dasselbe mußte nicht gehörig befestigt sein, denn als B. nach kurzer Zeit den jungen Mann wieder emporziehen wollte, hatte er nur das leere Seil in der Hand. Nichts Gutes ahnend, ließ er sich schnell selbst in die Grube und fand nun seinen Lehrling, von Grubengasen vergiftet, betäubt im Wasser liegen. Eiligst wurde der leblose Körrper emporgezogen und das Seil zum zweiten Mal in die Tiefe gelassen; gerade zur rechten Zeit, um den auch schon gänzlich betäubten B. an das Tagelicht zu befördern. Ein Arzt war schnell zur Stelle, und es gelang ihm, den Lehrling wieder ins Leben zurückzurufen, während sich B. mittlerweile von selbst erholt hatte.

— **Marienburg**, 19. September. (Ein seltsames Zwillingspaar) kam dieser Tage im Diakonissenhause hierselbst zur Welt. Nachdem die Mutter erst von einem todten

Kopenhagen.

Eine Reiseerinnerung.

Von C. K.

(Nachdruck verboten.)

Zwei junge Damen in grauen Staubmänteln sinken mit dem Ausruf: „Ich kann nicht mehr", auf einer Bank im Vorsaal nieder. In diesem Augenblicke tritt einer unserer Reisegefährten in Begleitung von sechs Damen herein, deren zum größten Theil jugendliches Alter eine noch ungebrochne Genußfähigkeit verheißt. Aber wie sieht der Mann aus! Die kräftige Gestalt scheint ordentlich gebeugt von Mattigkeit, und auf den regelmäßigen, intelligenten Zügen liegt der Ausdruck einer stillen stumpfen Verzweiflung. „Nun Herr Director, was sagen Sie zu diesen Kunstschätzen?" reden wir ihn leutselig an, er aber wirft einen grimmigen Blick auf die Wände und murmelt mit unterdrückter Wuth: „Ich wollte, Thorwaldsen wäre anderswo auf die Welt gekommen!" „Bitte, hier nebenan sehen Sie den Alexanderzug, eines der berühmtesten Meisterwerke von —" entgegnen wir diensteifrig auf ein den ganzen Corridor entlang sich ziehendes Relief weisend. „Herr Gott, wenn ich schon solche an die Wand gemalten Jünglinge sehe" — — Der Rest des lästerlichen Ausrufs verhallt, denn schon haben die jungen Damen sich kunsthungrig auf den Alexanderzug gestürzt, wir aber verlassen das Museum, denn in diesem Augenblicke erscheint uns ein Sopha herrlicher als selbst „Ganymed mit dem Adler."

Prächtig sind die neuen Theile Kopenhagens, prächtig ist auch die lange Linie, ein Spaziergang zwischen der Citadelle und dem Hafen, besonders interessant aber für den Fremden ist ein Gang durch die Altstadt. Den Mittelpunkt derselben bildet der Königs-Neumarkt, der sich trotz seiner bedeutenden Größe und eines anmuthigen Blumenstückes nicht durch Schönheit auszeichnet. Auf denselben münden zwölf Straßen. Hier steht Schloß Charlottenborg, in dem sich die königliche Gemäldegallerie befindet, und das Theater, ein stattlicher Bau, der äußerlich einen etwas düsteren Eindruck macht, und dessen Eingang die Statuen Holbergs und Oehlenschlägers, beide sitzend dargestellt, schmücken. Von hier aus gelangen wir in die Oestergade, die Haupthandelsstraße der Stadt. In die alten, einförmigen Häuser sind große moderne Schaufenster gebrochen, und hier gewahrt man so recht, welch' ungeheuren Einfluß Thorwaldsen auf die dänische Industrie gewonnen hat. Abgesehen von den zahlreichen Nachahmungen seiner Werke in Metall, Porzellan, Thon, Holz und Papier sieht man Bilder nach Thorwaldsen auf Lampenschirmen, Tintenfässern, Untertassen, Taschentüchern, kurz überall, wo sich ein Bild allenfalls anbringen läßt. Auch an Läden anderer Art mangelt es nicht, hier findet man alles, was zu des Lebens Nothdurft und Ueberfluß gehört, und dazwischen prangen die berühmten Obstkeller mit Früchten von seltener Größe und Vorzüglichkeit.

Weiter vorwärts schreitend, begegnen wir dem runden Thurm, einem plumpen, wunderlichen Bau von länglich-runder Form, zu dem Peter der Große einst vierspännig empor fuhr, und der eine herrliche Aussicht bietet, aber wir eilen vorüber, denn unser Ziel ist die Frauenkirche, eine Stätte, zu der die Andächtigen aller Confessionen pilgern könnten. Einfach und rechtwinklig, mit viereckigem Thurm erhebt sie sich, ihr Giebelfeld aber schmückt die figurenreiche Darstellung der Predigt Johannis des Täufers von Thorwaldsen. Wir treten ein, tiefe Stille, ein feierlich ruhiges Licht umgiebt uns. Kein architektonischer Zierrath, kein Prunken mit Bildern oder Vergoldung zerstreut das Auge, nur zur Rechten hebt sich gegen das leichte Grau des Schiffes purpurn die königliche Loge ab, der einzige unvergleichliche Schmuck sind Bildsäulen aus Marmor, alle von Thorwaldsens Meisterhand. Rechts und links vom Eingange sehen wir über dem Opferstock der Armen zwei kleine überaus liebliche Reliefs: eine „Charitas" und „des Kindes Schutzengel". An den Pfeilern zu beiden Seiten des Mittelganges stehen die Statuen der zwölf Apostel in hoheitsvoller Ruhe in griechischer Gewandung, zum Theil mit den Werkzeugen ihres Todes in der Hand. Da steht der milde Johannes, der Prediger der Liebe, der zweifelnde, brütende Thomas, Jacobus als Bruder des Herrn aufgefaßt, und mit diesem eine leichte Aehnlichkeit zeigend, und links und rechts vom Altare Petrus und Paulus (an Stelle des Judas). Petrus hält das schöne, edle Gesicht geradeaus gerichtet; die Rechte ist zur Erde gesenkt und umfaßt mit festem Griffe die Schlüssel der Kirche. Paulus aber ist ganz der Mann des Intellekts und des Ideals, den glühend, verzehrend ein göttlicher Gedanke durchloht, und der nach den Dingen dieser Erde nicht mehr greift. Seine zarte Rechte ist zum Himmel erhoben, und über das Irdische hinaus sucht sein Auge das, was nicht von dieser Welt ist. Die Gestalt des Paulus ist wunderbar schön; an ihr hat Thorwaldsen alles mit eigener Hand vollendet, während er die Ausführung der übrigen Statuen zum großen Theile seinen Schülern überlassen mußte. Und nun der Christus! In der Mitte hinter dem Altare hebt er sich empor, über lebensgroß, mit ausgebreiteten Armen und dem Ausdruck eines unendlichen Erbarmens in den göttlichen und doch so menschlichen Zügen, eine Verkörperung des Bibelwortes: „Kommet her zu mir, alle die ihr müselig und beladen seid." — Vor dem Altare kniet der Engel der Taufe, eine weibliche Gestalt, mit einem Kranz von Rosen in den herabfallenden leicht gelockten Haaren; seine Arme umschließen eine weite, schön gewölbte Muschel, die das geweihte Wasser aufzunehmen bestimmt ist

Die Sakristei enthält auch schöne Reliefs, die Taufe und das Abendmahl darstellend, doch können sie dem Eindruck, den das Innere der Kirche macht, nicht gleichkommen

Mitten in der Stadt, umgeben von einem Parke mi Springbrunnen und lachenden Blumenbeeten liegt die Perle des historischen Kopenhagen, Schloß Rosenborg. Der schöne mittelalterliche Bau mit vielfachen Thürmen und Erkern ist zu Anfang des 17. Jahrhunderts von König Christian IV. erbaut und bis noch vor etwa 50 Jahren von der königlichen Familie bewohnt worden. Schon in früher Zeit begann man, Kunstgegenstände und andere interessante und werthvolle Dinge hier zusammen zu tragen und zwar in den Gemächern, die die Könige hauptsächlich bewohnten, so daß sich dem Beschauer bei dem Durchschreiten dieser Räume eine Art Ueberblick über die Geschichte Dänemarks während zweier Jahrhunderte bietet. Die Zimmer sind nach modernen Begriffen klein und mit verhältnißmäßig wenigen Möbeln ausgestattet, desto reicher aber an Seltenheiten und Kostbarkeiten aller Art. Eine der ältesten und künstlerisch werthvollsten unter diesen ist das „Oldenburgische Horn", aus dem 15. Jahrhundert und zwar aus Deutschland stammend. Es ist aus vergoldetem Silber mit überaus reichem Schmuck gearbeitet und erinnert in seiner architektonischen Form an eine alte Ritterburg.

(Fortsetzung folgt.)

Kinde entbunden worden, folgte zwei Tage später ein lebendes Kind nach, das jedoch ebenfalls nach einigen Stunden verstarb.

— **Theerbude**, 18. September. (Der Wolf) hält sich noch immer in der Rominter Haide auf; kürzlich sind große Stücke von ausgewachsenem Rothwild, das er zerrissen hat, gefunden worden. Beim ersten Schneefall wird man ihm den Garaus zu machen suchen; ohne Fährte ist es gänzlich unmöglich, ihn zu erlegen, es sei denn, daß der Zufall ihn in die Schußweite eines Jägers führt.

— **Riesenburg**, 17. September. (Interessanter Rechtsstreit.) Auf den Ausgang eines Rechtsstreites ist man hier sehr gespannt. Der hiesige Kaufmann G. hatte, wie man dem „Ges." schreibt, von dem Rittergutsbesitzer H. zu T. bei Nikolaiken einen Posten Weizen mit der Bedingung gekauft, H. solle den Weizen am 15. September franco Riesenburg liefern, und hatte darauf 3000 Mark angezahlt. Da der directe Weg von hier nach T. wegen Chausseebaues gesperrt ist, so sandte Herr H. den Weizen nach Nikolaiken, ließ ihn daselbst auf der Bahn verladen und sandte ihn pünktlich zum 15. September zum hiesigen Bahnhof. Unterdessen war der Preis des Weizens beträchtlich heruntergegangen und G. verweigerte jetzt die Abnahme unter dem Vorwand, daß er den Weizen nicht per Bahn, sondern per Achse geliefert erhalten sollte. Heute wurden die vier Waggons Weizen von der Bahn abgerollt und im Concertsaal des deutschen Hauses aufgespeichert. Der verlierende Theil wird bedeutende Kosten zu bezahlen haben, da allein für die Lagerung des Weizens täglich 15 Mark bezahlt werden müssen.

— **Braunsberg**, 16. September. (Von schwerem Unglück) ist der Besitzer Sommerfeld in Plausen betroffen worden. Es brannten vier große Gebäude mit der Ernte, den meisten Wirthschaftsgeräthen und einigem Jungvieh nieder. Herr Sommerfeld war vor dem Brande nebst Frau nach Bischofstein gefahren, weil die Familie für den anderen Tag zum Begräbniß eines Kindes Einkäufe machen wollte. Drei Kinder sind dem Abgebrannten in dieser Woche an Diphtheritis gestorben.

— **Braunsberg**, 18. September. (Durch den Brand in Neu- und Alt-Passarge) sind nicht weniger als 214 Personen obdachlos geworden.

— **Königsberg**, 18. September. (Interessante und äußerst ergiebige Ausgrabungen) sind, wie man der „K. A. Z." berichtet, in den letzten Wochen von Professor Lindemann unter Beihilfe des Kastellans des Provinzial-Museums, Kretschmann, auf der Feldmark Langehmen bei Pobethen gemacht worden. Man entdeckte auf einem umgepflügten Acker dunkler gefärbte Erde, und als man zu graben anfing, stieß man in ganz geringer Tiefe auf ein großes Gräberfeld, aus dem bis jetzt über 100 Urnen mit sehr werthvollem Inhalt an's Tageslicht gebracht worden sind. In demselben befinden sich Fibulas, der jetzigen Brosche- oder Sicherheitsnadel ähnliche Gewandnadeln, Perlen, darunter eine kostbare venetianische, und andere Sachen aus der Zeit der alten Preußen. Desgleichen sind auch Schwerter, Lanzenspitzen u. a. m. in den Gräbern aufgefunden worden. Das Alter des Gräberfeldes wird auf etwa 700 Jahre geschätzt.

— **Schulitz**, 19. September. (Verunglückt.) In einer Fabrik erlitt ein Arbeiter einen Beinbruch und so schwere innere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach der Ueberführung in seine Wohnung verstarb.

— **Inowrazlaw**, 17. September. (Vom Soolbade.) Gestern wurde die Saison des Soolbades geschlossen. Obwohl die Badezeit in den Sommermonaten sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, so war der Besuch trotzdem ein ziemlich hoher. Es wurden 10 155 Bäder verabfolgt, welche eine Einnahme von 7223 Mark 10 Pf. ergaben. Für Kurtaxegebühren sind 489 Mark 50 Pf. vereinnahmt. 842 Fremde haben im Vorjahre das Bad besucht, von denen aus der Provinz Posen 191 waren.

— **Gnesen**, 18 September. (Unglücksfälle.) Der zwölfjährige Einwohnersohn L. macht sich mit einem dem Wirth K. gehörigen Gewehr zu schaffen. Dabei ging ein Schuß los und traf das Dienstmädchen Emilie Lindemann so unglücklich in die Brust, daß sie sofort verstarb. — Ferner stürzte ein auf dem Koschnickeschen Neubau beschäftigter Klempnergeselle von dem Dache so unglücklich zur Erde, daß er schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen hat. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Gnesen**, 18. September. (Falsches Geld.) Es sind in diesen Tagen einige falsche Ein- und Zweimarkstücke hierselbst entdeckt worden. Dieselben sehen der echten Münze sehr ähnlich und ist auch der Klang fast derselbe, doch sind die Randkerbungen nicht gut gerathen.

— **Schneidemühl**, 18. September. (Erhöhte Bierpreise.) Die hiesigen Bierbrauereibesitzer haben ihren Kunden die Mittheilung gemacht, daß sie wegen der hohen Getreide- und Hopfenpreise, sowie wegen der hohen Arbeitslöhne und des theuren Brennmaterials sich genöthigt sehen, die Preise für sämmtliche Biere von jetzt ab um 2 Mark für die Tonne zu erhöhen.

Locales.

Thorn, den 21. September 1891

— **Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland** trafen gestern Vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Berlin um 7 Uhr 8 Minuten auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, verließen den Salonwagen und nahmen im Königszimmer den Kaffee ein. Beide Majestäten reisten im strengsten Incognito, und wurden nur von einem kleinen Theil des Publikums erkannt, irgend welcher Empfang und Begrüßung unterblieb natürlich, nur Herr Regierungsrath Monscheuer als Vorsteher des Kgl. Eisenbahnbetriebsamts war auf dem Bahnhof erschienen. Bis zur Abfahrt des Personenzuges nach Alexandrowo um 7 Uhr 35 Minuten promenirten die Majestäten, die eine sehr einfache Toilette angelegt hatten, auf dem Perron. In Alexandrowo stand für die hohen Herrschaften ein Sonderzug bereit. Beim Eintreffen des Thorner Zuges wurde der dortige Bahnhof für das Publikum abgesperrt, sämmtliche Beamten und Soldaten hatten Galauniform angelegt. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Fahrt nach Warschau fortgesetzt. Die Majestäten kamen von Schloß Fredensborg in Dänemark, welches sie am Sonnabend verließen, um sich zur schwer erkrankten Großfürstin Paul von Rußland (geb. Prinzessin von Griechenland) nach Illenskoie bei Moskau zu begeben.

— **Concert-Notiz.** Auf das am Freitag Abend in der Aula der Bürgerschule stattfindende Concert der Concertsängerin Fräulein Clara Banselow und des Pianisten Herrn George Haupt aus Danzig weisen wir an dieser Stelle nochmals empfehlend hin. Bekanntlich beabsichtigt Frl. Banselow, sich hier in Thorn als Gesangslehrerin niederzulassen und dürfte schon deshalb das Concert ein besonderes Interesse erwecken. Die Photographien von Frl. Banselow wie Herrn Haupt sind in der Walter Lambeckschen Buchhandlung ausgestellt.

— **Körnerfeier.** In dankenswerther Weise hatte es die Gesangs-Abtheilung unseres Turnvereins übernommen, zum Gedächtniß des 100. Geburtstages des jugendlichen Helden und Dichters Theodor Körner gestern Abend eine entsprechende und würdige Feier zu veranstalten. Der Gartensaal des Schützenhauses war mit Laubgewinde, Fahnen und Emblemen in sinniger Weise geschmückt, das Podium, von welchem die Sängerschaar ihre Lieder erschallen ließ, zierte ein lebensgroßes Bild Theodor Körners. Nach Beendigung des 1. Theils sprach eine kleine Schülerin einen Prolog, dem der Gesang des herrlichen Körner'schen Liedes „Hör' uns, Allmächtiger" folgte. Herr Professor Boethke hielt die Gedächtnißrede, in welcher das Leben, die Verdienste und das traurige Geschick des edlen Jünglings in treffenden Worten geschildert wurde. Reicher Beifall gab dem Danke des Publikums für die trefflichen Ausführungen des Redners Ausdruck. Der Gesang dreier Gedichte Körners „Du Schwert an meiner Linken", „Lützows wilde Jagd" und „Kommt, Brüder" — in Musik gesetzt von C. von Weber resp. Zöllner, — bildete den Schluß des 2. Theils. Den 3. und 4. Theil füllten ebenfalls Liedervorträge der Gesangs-Abtheilung aus. Die Betheiligung an der gestrigen Körnerfeier war eine sehr zahlreiche und allgemeine. Außer Officieren unserer Garnison war auch Excellenz von Lettow-Vorbeck erschienen. — Ueberall, wo immer sich die deutsche Sprache Asylrecht erworben, wird in diesen Tagen der Name Körner von allen Zungen gesprochen. Neben den blühenden Blumen, die dankbare Pietät auf dem Grabhügel unter der altehrwürdigen Wöbbeliner Eiche übermorgen, als am 100 Geburtstage Körners, legt, werden dem jugendlichen Heldendichter überall in den deutschen Gauen von den Lippen begeisterter Redner Kränze der Erinnerung gewunden. Unsere Leser werden an anderer Stelle des Blattes am eigentlichen Tage der Körner-Säkularfeier, dem 23. September, eine Würdigung des Leyer- und Schwertdichters erhalten.

— **Versetzt** sind: der Postverwalter Schröder von Argenau nach Polnisch-Cekzin, der Postverwalter Wollschläger von Polnisch-Cekzin nach Argenau.

— **Das Provinzial-Sängerfest** des Bromberger Provinzial-Sängerbundes wird im nächsten Sommer in Culm stattfinden. Zu diesem Bunde gehören auch die Städte Thorn, Culmsee und Schwetz.

— **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** beging dieser Tage der Rathhausdiener Fengler. Im September 1866 übernahm Fengler sein Amt und hat dasselbe stets zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde versehen. In Würdigung dessen hat der Magistrat dem Jubilar ein Präsent von 25 M. überwiesen

— **Kriegerfechtanstalt.** Die gestrige musikalische und humoristische Soiree im Wiener Cafee zu Mocker war äußerst rege besucht, das Gartenlokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die musikalischen sowohl, als auch die humoristischen Vorträge wurden vom Publikum sehr beifällig aufgenommen, jeder Vortrag erzielte reichen Applaus. Das Concert führte die Capelle des hiesigen Artillerie-Regiments, Dirigent Herr Schallinatus, mit gewohnter Accuratesse aus. Eine Verloosung und Tanzkränzchen bildeten den Schluß des gelungenen Festes.

— **Schifferverein.** Am gestrigen Sonntag Nachmittag fand in der Wohnung des Vorsitzenden des Schiffervereins Thorn, Herrn Fransche, eine Generalversammlung statt, in welcher die Errichtung eines Stromschiffer-Sterbekassen-Vereins mit dem Sitz in Thorn beschlossen und die diesbez. Statuten berathen wurden.

— **Volksspiele.** Mit dem gestrigen Nachmittage haben die „Allgemeinen Volksspiele" hierselbst für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Vor Beginn der gestrigen Spiele, — an denen sich übrigens trotz der äußerst günstigen Witterung nur eine geringe Anzahl Personen betheiligten — wurde zum Gedächtniß des deutschen Heldenjünglings Theodor Körner dessen Lied „Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein" gesungen.

— **Theater.** „Wahrheitsmündchen und Lügenmäulchen", Märchen von Görner, wurde am Sonnabend Nachmittag im Victoria-Theater aufgeführt. Der Besuch und Erfolg war ein durchschlagender. Durch das vortreffliche Spiel der Darsteller wurden die kleinen wie großen Zuschauer hingerissen und lohnten mit nicht enden wollenden Applaus. Eine reichlich ausgestattete Gratisverloosung endete zu allgemeiner Zufriedenheit die Vorstellung und könnte wohl mit Gewißheit eine ähnliche Aufführung ein noch besetzteres Haus erzielen.

— **Aus dem Stadtrath Engelke-Mündt'schen Legat** sind laut Magistratsbeschluß den Bestimmungen des Testators gemäß heute 27 verschämte Arme mit je 15 M. erfreut worden.

— **Besitzwechsel.** Die dem Kaufmann Herrn Windmüller, auf Culmer Vorstadt wohnhaft, gehörige Besitzung in Schönwalde, ca. 470 Morgen groß, ist incl. todtem und lebendem Inventar für 39 000 M an Herrn Kaufmann Gregorowicz in Mocker verkauft worden. Letzterer hat sein Geschäft und Grundstück im Werthe von 24 000 Mark und 15 000 Mark baar für das erstandene Schönwalder Grundstück gegeben.

— **Die Anmeldung des Gewerbebetriebes** im Umherziehen für das Kalenderjahr 1892 muß spätestens bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres geschehen, wenn der betreffende Gewerbetreibende rechtzeitig in den Besitz des Gewerbescheines gelangen will.

— **Das Einheimsen der Zuckerrüben** hat auf den großen Gütern der Umgegend begonnen. Wenn auch die Rüben infolge der Trockenheit in der zweiten Hälfte des August und der ersten des September nicht besonders groß geworden sind, so besitzen sie doch einen desto größeren Zuckergehalt als in anderen Jahren. Es ergiebt sich hieraus ein geringerer Ertrag als sonst für die Grundbesitzer, ein bedeutenderer für die Fabriken.

— **Zum Wehr-Prozeß** Die Verhandlung der Anklagesache gegen den früheren Landesdirector der Provinz Westpreußen Dr. Wehr und Genossen, welche in den Tagen vom 17. bis 19 November v. J. die Danziger Strafkammer beschäftigte, endigte bekanntlich damit, daß Dr. Wehr wegen Beihilfe zur Untreue und Unterschlagung und passiver Bestechung in 6 Fällen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde, wovon allerdings der größte Theil durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Dies Urtheil ist durch das Rechtsmittel der Revision angefochten und die Sache schwebt noch beim Reichsgericht. Es konnte bei der Verhandlung im November v. J. aber nicht die Anklage in vollem Umfange erledigt werden, sondern es mußte ein Abschnitt derselben ausgeschieden und einer späteren, besonderen Verhandlung vorbehalten werden, weil die hierbei in Betracht kommenden Zeugen von der Verpflichtung zum Erscheinen in dem Termin hatten entbunden werden müssen. Zur Verhandlung über diesen Theil der Anklage stand nun am Sonnabend ein fernerer Termin vor der Strafkammer des Landgerichts zu Danzig. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Als die Bahn Wangerin-Konitz nach Laskowitz weitergeführt werden sollte, hatten die betheiligten Kreise die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens übernehmen müssen. Die Bahn durchschnitt auch das damals dem Angeklagten Wehr gehörige Gut Gr. Paglau und theilte dasselbe in zwei Theile, deren gemeinschaftliche Bewirthschaftung sich nur mit großen Schwierigkeiten bewerkstelligen ließ. Wehr forderte eine Entschädigung von etwa 145 000 M., die auf dem Wege der Enteignungsklage auf nur 76 500 M. herabgesetzt wurde. Gleichwohl stellte Wehr an verschiedene Personen Cessione über seine Forderungen an den Kreis Konitz von mehr als 155 000 M. aus. Vom Justizrath Holder-Egger, welcher notarielle Akte über mehrere Cessionen ausstellte, ließ sich Wehr Darlehen gegen Schuldschein geben. Nach der Anklage haben sowohl Holder-Egger, wie auch Bankier Greßler und Rentier Siewert, denen er solche Forderungen cedirte, zur Zeit, als sie ihre Darlehne gewährten, nichts davon gewußt, daß bereits andere Cessionen ausgestellt waren. In der Verhandlung am Sonnabend, welche unter dem Vorsitz des Landgerichts-Directors Birnbaum stattfand, sagten die Zeugen wesentlich anders aus, als in der Voruntersuchung. Namentlich der als Hauptbelastungszeuge herangezogene Justizrath Holder-Egger machte unbestimmte Aussagen und widersprach seinen früheren Angaben. Der Staatsanwalt beantragte eine Zusatzstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte Wehr verlangte Freisprechung, sowie Ersatz der nothwendigen Kosten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung in allen Fällen. Während er in den Fällen Greßler und Holder-Egger die Unschuld Wehrs als erwiesen annahm, kam er in dem Falle Siewert nur zu einem „non liquet". Daher wurde der Antrag des Angeklagten auf Ersatz der Kosten abgewiesen.

— **Ausgewiesen.** Auf dem hiesigen Polizeibureau fand sich heute Vormittag ein aus Rußland ausgewiesener Gärtner, der völlig blind war, mit seinen beiden jugendlichen Söhnen ein. Der bedauernswerthe Mann, von Geburt Preuße, war völlig mittellos und hatte durch seinen langjährigen Aufenthalt in Rußland sein Heimathrecht in Preußen verloren. Die Polizeiverwaltung unterstützte die Ausgewiesenen.

— **In Podgorz** fand gestern zum erstenmale in der dortigen evangelischen Schule ein Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl durch Herrn Pfarrer Endemann statt, und ist damit ein vielfach ausgesprochener Wunsch der dortigen evangelischen Bewohner erfüllt.

— **Ein Geisteskranker** Namens Grabowski wurde gestern auf der Straße als gemeingefährlich verhaftet und in das Krankenhaus gebracht.

— **Ein Deckenbrand** hat gestern in dem Wohnzimmer des Besitzers Fliege auf der Bromberger Vorstadt stattgefunden. Hausbewohner löschten den Brand, ohne daß erheblicher Schaden angerichtet wurde.

— **Angeschossen** wurde am Freitag die Dienstmagd Badtke zu Brzoza. Sie war mit dem Knecht Th. Paczkowski in Streit gerathen und im Verlaufe des letzteren gab P. den verhängnißvollen Schuß ab, der die Dienstmagd glücklicherweise nur unerheblich verletzte. Letztere wurde in das Krankenhaus geschafft.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat sich hier vorgestern durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes beim Gebrauch eines Revolvers ereignet. In dem Garten des Professors Herrn K. auf der Bromberger Vorstadt wurden in den letzten Wochen zu wiederholten Malen auf recht geriebene Weise Obstdiebstähle ausgeübt. Wiederholte Versuche, Nachtwachen 2c. zur Ermittelung der Diebe waren vergeblich gewesen. Endlich am Sonnabend Abend gewahrte der ungefähr 17 Jahre alte Sohn des Herrn K., wie ein Schulknabe die Gartenmauer überstieg und von einem Pflaumenbaum Früchte entwendete. Der junge Mann, welcher sich schon seit einigen Tagen mit einem Revolver versehen und denselben mit Patronen, aus denen er die Kugeln entfernt und die er dann mit Salz und Pfeffer füllte, geladen hatte, um im Betretungsfalle dem Diebe einen fühlbaren Denkzettel zu geben, — schlich sich an den Baum heran und schoß auf den Knaben. Zum Schrecken des Schützen fiel letzterer laut aufschreiend vom Baum herunter, — eine Kugel hatte ihn schwer getroffen! Der unglückliche junge K. hatte nämlich am Sonnabend Nachmittag einem Häher nachgestellt und zu diesem Zwecke eine der Platzpatronen durch eine Kugelpatrone im Revolver ersetzt, — muß nun aber bei dem Schießen auf den Obstdieb vergessen haben, die scharfe Patrone zu entfernen, dies ist die einzige Erklärung für den betrübenden Vorfall, die sich übrigens auch mit der Aussage des K. ziemlich deckt. — Am gestrigen Sonntag Vormittags erfolgte die Verhaftung des K., da Fluchtverdacht vorlag, und wurde er nach kurzer polizeilicher Vernehmung der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der Verletzte ist der 13jährige Knabe Nawitzki, dessen Ueberführung in das Krankenhaus gestern erfolgte. Sein Befinden ist heute Nachmittag den Umständen nach ein befriedigendes, sodaß Hoffnung vorhanden ist, das junge Leben zu erhalten. Die Kugel ist in den Rücken eingedrungen und hat sich im Unterleib festgesetzt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag insgesammt 10 Personen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 21. September	0,40	über Null.
Warschau, den 16. September . . .	0,83	„ „
Culm, den 18. September.	0,46	„ „
Brahemünde, den 19. September . .	2,72	„ „

Brahe:

Bromberg, den 19. September	5,28	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 19. September.

Weizen, loco und, Termine höher, per Tonne von 1000 Kilogramm 148—227 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 173 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 218 M.

Roggen, loco höher per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. transit 177 M., Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 232 M., unterpoln. 190 M., transit 189 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. September.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		21. 9. 91.	19. 9. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,75	215,—
	Wechsel auf Warschau kurz	212,75	214,60
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	96,70	96,90
	Preußische 4 proc Consols	104,90	104,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	66,90	66,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,20	64,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,90	93,70
	Disconto Commandit Antheile	170,80	171,50
	Oesterr. Creditactien	148,10	149,10
	Oesterreichische Banknoten	173,10	173,25
Weizen:	September-October	229,50	235,75
	October-November	229,50	233,50
	loco in New-York	105,—	105,10
Roggen:	loco	235,—	238,—
	September-October	237,25	241,70
	October-November	235,—	239,75
	November-December	233,20	237,—
Rüböl:	September-October	62,20	62,50
	April-Mai	61,60	62,—
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	55,50	58,40
	70er September	56,90	60,10
	70er Sept.-Oct.	52,90	54,80

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 23. September 1891
Nachmittags 3 Uhr

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn.
Nr. 2. Betr Desgleichen der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1890.
Nr. 3. Betr. den Jahresbericht der Handeskammer für Kreis Thorn pro 1890.
Nr. 4. Betr. die Anbringung von Zugjalousien in der Front des Krankenhauses.
Nr. 5. Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
Nr. 6. Betr. die Neuwahl des Armendeputirten des 3. Reviers im 4. Bezirk und des stellvertretenden Bezirks- und Armen-Vorstehers des genannten Bezirks.
Nr. 7. Betr. die Bewillig. der Umzugskosten für den wissenschaftlichen Lehrer Mausch in Höhe von 46,37 Mk.
Nr. 8. Betr. Vermiethung des Platzes am Jacobs-Hospital Neustadt Nr. 217.
Nr. 9. Betr. die Reparatur der Fährrampe am linken Weichselufer.
Nr. 10. Betr. Bericht des Gasanstaltsdirector Müller über die Versammlnng des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner Deutschlands am 17., 18. und 19. Juni 1891 in Straßburg i. E. und über die Besichtigung der internationalen electrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. am 21. und 22. Juni 1891.
Nr. 11. Betr. die Superrevision der Rechnungen der Steuerreceptur pro 1888/89 und 1889/90.
Nr. 12. Betr. die Bewilligung von Umzugskosten an den zweiten Calculator Dost.
Nr. 13. Betr. den Rechnungsabschluß des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit pro 1. April 1890/91.
Nr. 14. Betr. Gesuch des Chausseegeldpächters Kempf um Ermäßigung der Pacht.

Thorn, den 19. September 1891.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 23. September cr.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr
sollen auf der Culmer Esplanade die beim Abbruch der Culmer Thorbrücke gewonnenen Materialien als.
ca. 39,52 cbm. Brennholz
„ 5095 kg altes Schmiedeeisen
„ 650 kg „ Gußeisen
„ 2270 kg „ Blei
unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königliche Fortification.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 23. September cr.,
Nachmittags 1 Uhr
werde ich auf dem Bauplatze gegenüber der Ulanenkaserne am Wege nach Weißhof (trockenen Kohl)
20 000 Mauersteine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auction.
Dienstag, den 22. d. Mts,
Vormittags 9 Uhr
werden **sämmtliche Wirthschaftssachen** versteigert. **Seglerstr. 140, II.**

Am Freitag, 2. October
beabsichtige ich
Auction von alten Möbeln und anderen Sachen in meinem Auctionslocal, **Araberstr. 135** abzuhalten, und bitte um Uebersendung von Möbeln pp. Auch lasse ich selbst die Möbeln pp. auf meinem Möbelwagen abholen und bitte um frühzeitige Anmeldung, damit ich die Annonce erlassen kann.

Leopold Jacobi,
Auctionator u. Taxator.

Ziegelfuhrleute
verlangt **Georg Wolff.**

Bekanntmachung.

Nach § 1 Nr. 4 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni d. Js. (G.-S. S. 175) unterliegen vom 1. April 1892 ab auch Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien und Berggewerkschaften, welche in Preußen ihren Sitz haben, der Einkommensteuer. Von dem gleichen Zeitpunkte ab sind Unternehmungen der gedachten Art, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, mit dem aus preußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließenden Einkommen steuerpflichtig (§ 2b das.).

Nach weiterer Bestimmung des erwähnten Gesetzes (§ 24 Abs. 2) sind die vorbezeichneten Gesellschaften und Berggewerksschaften verpflichtet, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung alljährlich nach den näheren Anordnungen des Finanzministers dem Vorsitzenden der Veranlagungscommission einzureichen.

Auf Grund dieser Vorschrift bestimme ich zum Zweck der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1892/93 hiermit folgendes:

1. Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien, welche in Preußen domicilirt sind, haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen
in der Zeit vom 1. bis 15. October d. J. bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungscommission, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, einzureichen.
Auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe (Fabrikations-Ein- oder Verkaufsstätten, selbstständige Agenturen u. s. w.) unterhalten.
2. Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien, welche außerhalb Preußens domicilirt sind, jedoch in Preußen Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben, haben die zu 1 bezeichneten Unterlagen während des daselbst angegebenen Zeitraumes bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungscommission einzureichen, in deren Bezirk sich der Grundbesitz bezw. die gewerbliche Niederlassung befindet.
Ferner wollen diese Gesellschaften unter Namhaftmachung eines in Preußen wohnhaften Vertreters hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie in Preußen anderweit Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben.
Falls der Grundbesitz bezw. der Gewerbebetrieb sich über mehrere Veranlagungsbezirke erstreckt, so ist die Einreichung der Geschäftsberichte u. s. w. in demjenigen Veranlagungsbezirk zu bewirken, in welchem der gedachte Vertreter seinen Wohnsitz hat.
3. Die Berggewerkschaften haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse (Verwaltungsrechnungen) der beiden letzten Geschäftsjahre, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Gewerkenversammlungen
bis zum 1. October d. J.
bei derjenigen Regierung einzureichen, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben.
Gleichzeitig wollen dieselben in Gemäßheit des § 16 des Einkommensteuergesetzes unter Beibringung der bezüglichen Nachweise sich darüber äußern, ob bei ihrer Veranlagung von den festgestellten Ueberschüssen $3^1/_2$ Procent des aus dem Erwerbspreise und den Kosten der Anlage und Einrichtung bezw. Erweiterung des Bergwerks sich zusammensetzenden Grundcapitals oder des zwanzigfachen Betrages der im Durchschnitt der letzten vier Jahre vertheilten Ausbeute in Abzug gebracht werden sollen.

Berlin, den 12. August 1891.

Der Finanzminister.
Miquel.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Finanzministerial-Erloß vom 12. v. M. fordere ich die in demselben aufgeführten Gesellschaften bezw. für die außerhalb Preußens domicilirenden Gesellschaften die Vertreter derselben hiermit auf, mir **spätestens bis zum 15. October d. J.** die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen einzureichen; auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens noch anderweit Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe unterhalten.

Für den Fall, daß die in obigem Erlasse aufgeführten Unternehmungen noch nicht zwei Geschäftsjahre nachweisen können, sind die Einnahmen aus denselben nach dem Durchschnitte des Zeitraumes ihres Bestehens, nöthigenfalls nach dem muthmaßlichen Jahresertrage in Ansatz zu bringen.

Die Ortsbehörden des Kreises haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Verfügung zur Kenntniß obiger in ihrem Bezirk vorhandenen Gesellschaften gelangt.

Thorn, den 8. September 1891.

Der Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Landraths wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. September 1891.

Der Magistrat.

Auctionen
und **Nachläße** werden in und außer dem Hause besorgt, resp. taxirt durch
Leopold Jacobi, Araberstr.,
Auctionator und Taxator.

Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Ein cautionsfähiger
Einkassirer und Stadtreisender
wird per **sofort** gesucht. Bewerber, die bereits in der Nähmaschinen-Branche bewandert sind, werden bevorzugt.
G. Neidlinger,
Bäckerstraße.

Ein Schreiber
(Anfänger) mit guter Handschrift kann sich melden.
Aronsohn, Rechtsanwalt.

Bäckerlehrling
findet gute Stellung unter soliden Bedingungen.
Paul Schinauer, Bäckermstr.,
Berlin, Anklamerstr. 15.

Besen u. Bürsten,
Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.
empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.
P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

---

2 Klempnergesellen
verlangt von **sofort**
A. Ullmann, Klempnermstr. **Podgorz.**

Eine Verkäuferin
findet vom 1. October Stellung bei
H. Stein, Bäckermeister.
Culmerstraße 340/41.

Ein gut möbl. Zimmer v. sofort billg zu verm. **Culmerstr. 24.**

Tuch- und Buxkin-Rester
von 1 bis $3^1/_2$ Meter verkauft **billig** aus.
Carl Mallon. Altstädtischer Markt 302.



Für **vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, und Ochsenmastung** empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte
Thorley'sche Mastpulver.
Zu haben in Thorn bei C. A. Guksch.

Unentgeltlich
versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr 172.
Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Wegen Umzug!
Um unser Lager in
Anzug- u. Paletotstoffen
möglichst zu verkleinern, verkaufen jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Doliva & Kaminski,
Thorn.

Die beliebten schwedischen
Preißelbeeren
sind wieder zu haben bei
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße.

Frieda entzück. Cabinetbild **20 Pfg.**
E. Warschauer, **Dresden.**

Geübte Putzarbeiter., sow. Schülerin. f. Putz u Schneiderei, können sich sofort melden. **Geschw. Bayer.**

Suche für mein **Backwaaren-Geschäft** ein
junges Mädchen,
das der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist und auch schon als **Verkäuferin** thätig gewesen ist.
J. Kurowski, Neust. Markt.

Eine Frau zum Austragen von Backwaaren verlangt
A. Roggatz.

Fuhrleute,
die Faschinen fahren wollen, können sich melden bei **A. Herzberg Thorn,**
Seglerstraße 107.

Meine Wohn- und Geschäftsräume befinden sich von heute ab
Bromberger-Vorstadt,
Mellinstraße 103.
G. Plehwe. Maurermeister.

Ein junger Mann sucht auf sofort ein
möbl. Zimmer,
möglichst mit Kost, in gutem Hause in der Altstadt.
Off. mit Preisangabe unter **P. G.** an die Expedition dieser Zeitung.

Culmerstraße 340/41
(vormals Hey)
per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.
Im Auftrage des Besitzers
Bureau-Vorsteher **Franke.**

Wohnung von 3 Zim. zu verm. bei **Wichmann,** Culmer-Vorst. 60.

---

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.
Donnerstag, d. 24. Septbr. cr.,
Abends $8^1/_2$ Uhr
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

„Waldhäuschen“
von heute Dienstag ab
täglich frische Raderkuchen.

Tuch zu **Damenkleidern u. Damenmänteln**
in den modernen Farben
empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh., Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, Wasserleitung. Preis 1050 Mark.
J. Hass,
Bromberger-Vorstadt, I. Linie.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Gesucht 3—4 Zim. u. Zub. f. 300—400 Mk. für 1 kinderl. Ehepaar. Off. u. H 9 i. d. Exp.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zub. ist v. 1. Oct. z. verm.
Elisabethstr 84. Paul Förster.

---

2 Familienwohnungen
sind vom 1. April ab **zu vermiethen**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

---

2 Wohnungen
zu 85 und 90 Thaler zum 1. October zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche Bodenkammer, Waschküche verm von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342

Kl. Wohn. Gerberstr. 276, 1 Tr. z. verm.

Hofwohn. f. 132 Mk. **Neust. 213**

Garten u. freundl. geraum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Gerberstraße 267b
ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v. 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

Militärpaß
auf den Namen Musketier **J. Schünke** lautend, **verloren** worden.
Abzugeben im Polizei-Secretariat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.